

Desiderosa

Von abgemeldet

Kapitel 5: Familie

Zuko hatte sich bereits in aller Frühe aus dem Staub gemacht. Die Situation war ungekannt, unangenehm und er war nicht gerade erpicht auf eine solche Konfrontation danach.

Die letzte Nacht hatte ihn sehr aufgewühlt, nicht nur physisch, sondern auch in seinem Geiste und er ermahnte sich streng, sein wahres Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, seine Mutter, die es zu finden galt.

Er hatte Jet etwas Geld da gelassen, weil er sich aus irgendeinem unerfindlichen Grund, verantwortlich für den anderen jungen Mann fühlte, aber mehr, so glaubte er, würde er nicht tun können.

Ihr gemeinsames Reisen war ohnehin absehbar gewesen.

Den Aalhund hatte er selbst genommen und seit fast einem Tage war er jetzt wieder unterwegs. So langsam spürte man, wie sich das Klima veränderte. Je weiter man in den Süden kam, desto heißer und trockener wurde es und Zuko dachte im Stillen, dass ihm die trockene Hitze um einiges lieber war, als die Schwüle des Spätfrühlings.

Widerstrebend musste er sich eingestehen, dass das Umherreisen mit diesem Taugenichts doch weitaus unterhaltsamer und bei weitem nicht so langweilig war und vor allem – man war nicht gezwungen, mit seinen Gedanken alleine zu sein. Das war an solchen Reisen immer das schlimmste und da er das Alleinreisen schon lange nicht mehr gewohnt war, hatte er jetzt den Salat.

Er versuchte die seit seinem Aufbruch immer wieder aufkeimenden Gedanken daran zu verdrängen, was passierte, wenn er im Süden nicht die Verwandten seiner Mutter fand, niemanden, denn das war gar nicht so unwahrscheinlich. Zu oft waren während des Krieges Familien auseinandergerissen worden, Männer die zum Wehrdienst eingezogen worden waren, Kinder die an Hunger gestorben oder junge Frauen, die man entführt, oder verschleppt hatte und manchmal waren nichtmal die eigenen Leute der Feuarnation verschont geblieben.

Dieser Gedanke erfüllte Zuko mit Bitterkeit. Der Krieg war grausam, wie eine zerstörerische Maschine, er funktionierte nur, aber keiner begriff ihn, er machte seine Kinder zu Marionetten und während die Kriegsherrn fein in ihren Hochsicherheitsburgen, oder gepanzerten und hochmodernen U-Booten, Schlachtschiffen und Kriegszeppelinen saßen und sich teuren Tee servieren ließen, hatten die Einfachen ihre Leben zu lassen an der Front.

Der junge Feuerlord schüttelte mit finsterner Miene den Kopf. Der schlimmste Krieg hatte seinerzeit getobt, kurz nachdem der alte Avatar verschwunden war, lange Zeit bevor er selbst geboren war. Lange schon hatte er sich geschworen, dass, solange er

herrschte, niemals wieder das wunderschöne Land, das er um seinetwillen und die Menschen, die in ihm lebten, so liebte, niemals wieder im Krieg und der Zerstörung versinken sollte. Es war das Zeitalter der Erneuerung, das jetzt lebte.

Von diesem Gedanken bestärkt straffte er die Haltung und zog den spitzen Strohhut etwas tiefer ins Gesicht, um in die Ferne spähen zu können, ohne geblendet zu werden. Wie vermutet, war nichts zu sehen. Die Stadt die er anstrebte, war mit ziemlicher Sicherheit noch mehr als fünf Tagesritte entfernt. Er kniff die Augen zusammen. Zumindest, wenn man in normalem Tempo reiste. Aalhunde waren sehr ausdauernde Tiere. So gab er dem Seinen mit forschem Druck der Hacken zu verstehen, in eine schnellere Gangart zu verfallen und schon bald stob trockener, heißer Staub von seinen Klauen auf.

Im ersten Moment hatte Jet Wut darüber empfunden, dass Zuko sich so einfach aus dem Staub gemacht und ihm nichts weiter als einen Sack voll Geld hinterlassen hatte – das grenzte in seinen Augen fast schon an Beleidigung. Im nächsten Moment war allerdings die Wut verflogen und Erleichterung hatte sich breit gemacht, da er so eine unangenehme und peinliche Konfrontation mit Zuko entgehen konnte.

Finster schüttelte er den Kopf, während er die sanitären Räumlichkeiten aufsuchte, um sich eine kalte Dusche zu genehmigen. Es wollte noch immer nicht in seinen Schädel rein, dass er tatsächlich so lange mit dem Feuerlord persönlich unterwegs gewesen war, ohne, dass er es gemerkt hatte. Zuko, dieser feige, hinterhältige Hund. Seine Augen verengten sich. Gut, dass er ihn los war. Jetzt konnte er in aller Ruhe nach seiner Schwester suchen, denn die nagende Ungewissheit über deren Verbleib war nach all den Jahren nicht gewichen. War sie tot, war sie noch am Leben? Er wusste es nicht, aber er hoffte das Beste und nahm das Schlimmste in Kauf, dann konnte ihn unmöglich etwas unvorbereitet treffen.

Er verließ die Raststätte in den frühen Nachmittagsstunden, von dem Geld, das Zuko ihm da gelassen hatte, hatte er sich einen Aalhund gekauft. Zwar kratzte es ihn schon ein wenig, dass es ausgerechnet Zukos Geld war, das er da für seine Zwecke ausgab, aber gerade sah auch er ein, dass er keine andere Wahl hatte.

Der Weg, den er einschlug verlief ungefähr im 45 Grad Winkel ablaufend von Zukos Weg, den dieser zuvor eingeschlagen hatte. Er hatte ein ganz bestimmtes Ziel vor Augen. Die Stadt Fa Kang Do im Erdkönigreich. Bis zur Grenze dürften es ungefähr fünf bis acht Tagesritte sein, wenn er sich südwestlich hielt, dann kam er am schnellsten an. Er war so umsichtig gewesen, sich zuvor noch eine Karte zu erstehen, den Fehler, ziellos loszustürmen, würde er sicherlich kein zweites Mal machen.

Widerstrebend musste er sich eingestehen, dass das tatsächlich etwas war, das er von Zuko gelernt hatte. Mehr taktieren, nicht einfach so schnell mit dem Kopf durch die Wand.

Das Gesicht des jungen Feuerlords flackerte vor seinem inneren Auge auf.

Trotz, dass die Narbe das ansonsten so makellose, hellhäutige Gesicht zierte, war er schön. Sehr schön sogar. Er dachte an die bernsteinfarbenen Augen, die ihn, trotz des jungen Alters so klug und wissend angesehen hatten, das gelegentlich schelmische Blitzen in ihnen und das elegante, hoheitliche Auftreten ... Jet schnaubte. So gesehen hätte ihm die hochadlige Herkunft dieses Jungen schon viel früher auffallen müssen. Er sollte wirklich lernen, mehr auf diese kleinen Hinweise zu achten.

Dann schüttelte er sauer den Kopf. Das konnte doch nicht angehen, dass er dauernd über Zuko nachdachte. Er sollte ihn hassen, er war sein Feind - er war der verdammte Feuerlord, zum Kuckuck!

(Dennoch hatte er mit ihm geschlafen)

Jet verzog verärgert und beschämt das Gesicht. Ja, verdammt, er hatte mit ihm geschlafen und es hatte ihm verdammt nochmal gefallen! Wahrscheinlich lag das nur daran, dass er unter ihm gewesen war. Sich ihm unterworfen hatte. Ein fieses Grinsen schlich sich auf Jets Gesicht. Ja, das war ein Grund mit dem er würde leben können.

Er hatte das nur gemacht, weil er es genossen hatte, Zuko zu dominieren. Nicht, weil er ihn anziehend, oder attraktiv fand.

(Wobei ihm der schlanke, anmutige Körper dennoch nicht aus dem Kopf wollte)

Es verstrichen einige Tage, ehe Zuko an das erste Ziel seiner Reise gelangte. Ein riesiges Anwesen, welches trotz seiner Größe so gut versteckt lag, dass es schwierig war, es zu finden, wenn man nicht genau wusste, wo man suchen sollte.

Zuko lenkte den Aalhund mit klopfendem Herzen auf den Hof, auf welchem ihm ein Angestellter der Familie entgegen kam.

Er stieg ab.

"Ich grüße Euch, Herr", sagte er ältere Mann freundlich, "Wie kann ich Euch weiterhelfen?"

Er kam Zuko bekannt vor, auch wenn er nicht auf Anhieb sagen konnte, wieso.

"Nun, ich ... bin eigentlich hier, um die ältere Schwester meiner Mutter zu treffen - die hohe Dame Mana."

Der Mann blinzelte und sah Zuko, dessen Gesicht im Halbschatten des Strohhutes lag, genauer an. Dann hellte sich sein Gesicht auf und er verbeugte sich. "Es ist mir eine Ehre, den Feuerlod persönlich bei meiner Herrin anmelden zu dürfen. Es ist lange her, junger Herr, fügte er mit beinahe väterlichem Gesichtsausdruck hinzu. Hige-!", rief er schließlich, woraufhin ein Junge aus dem Stall geeilt kam und vor den beiden stehen blieb.

"Kümmere dich bitte um den Aalhund des Feuerlordes, gib ihm zu trinken, die Reise war sicher lang."

Damit übergab er dem perplexen Jungen, welcher kaum älter als 12 Jahre war, die Zügel von Zukos Reittier.

"Jetzt bitte", fügte der Mann freundlich mahnend hinzu, woraufhin der Junge sich verbeugte, etwas Unverständliches stammelte und schließlich mit dem Tier an seiner Seite in Richtung der Stallungen davon eilte.

"Bitte, Majestät, folgt mir doch."

"Zuko", sagte Zuko irgendwann, da er den Mann endlich wieder erkannt hatte. Er hatte früher auf ihn und Azula aufgepasst, die Kinder hatten damals großen Spaß bei ihm gehabt.

"Bitte?"

"Nennt mich ruhig bei meinem Namen. Ich verdanke Euch schöne Erinnerungen, es wäre mir unangenehm, wenn dieser Titel eine unnötige Distanz schüfe."

Der Mann lächelte, was sein faltiges Gesicht noch faltiger erscheinen ließ und nickte.

"Wartet hier", sagte er schließlich, als er ihn in eine Art Empfangszimmer geführt hatte.

"Ich werde der hohen Dame Euren Besuch ankündigen. Ich sage Kaya, sie soll Euch in der Zwischenzeit Tee servieren."

Damit verbeugte er sich und ließ Zuko einen Augenblick allein.

Er ließ seinen Blick schweifen. Das Innere des Hauses war im typisch traditionellen Stil der Feuernation gehalten, vor allem dunkle und warme Farben dominierten, ebenso wie die Wände mit vielen Ahnenbildern und kostbaren Tüchern, sowie verschiedenen Schriftzeichen geziert wurden. Die dunkel Holztäfelung rundete das angenehme rot ab und das Gold, mit dem die Schriftzeichen immer an einer Seite versehen waren, gab dem Ganzen nochmal den letzten Blickfang. Es vermittelte Zuko ein Gefühl von Zuhause. Unwillkürlich lächelte er, als er sich erinnerte, wie er hier als Kind mit Azula, die damals noch ein umgängliches und liebes Mädchen gewesen war, im Haus gespielt und die umliegenden Ländereien erkundet hatte.

Das waren die schönsten Tage seiner Kindheit gewesen, hier bei seiner Tante und seinem Onkel und seiner Großmutter, wieso hatte er diese Zeit nur so lange vergessen? Richtig. Weil man ihm irgendwann eine solche Gehirnwäsche verpasst hatte, dass er sie tatsächlich vergessen hatte.

Zuko sah aus dem Fenster und seufzte leise. Er musste an Azula denken. Er wollte sie so gern retten. Sie war wahnsinnig geworden, niederträchtig, gemein und grausam und doch ... war sie nunmal immer noch seine kleine Schwester und er konnte nicht anders, trotz allem, was sie getan hatte, sie als solche zu lieben.

Schritte, die zügig näher kamen, rissen ihn bald aus seinen Gedanken und schließlich schob sich die Tür so heftig auf, dass das Holz leicht splitterte. Zuko war aufgestanden und sah sich jetzt im Angesicht seiner Tante wieder, die er seit fast 12 Jahren nicht mehr gesehen hatte.

Der Blick von flammend bernsteinfarbenen Augen, wie es so typisch für ihre Familie war, traf ihn, dann wurde der Blick leicht wässrig und kurz darauf fand Zuko sich in einer erdrückenden Umarmung wieder, die so gar nicht konform mit der Hochadligen-Etikette war.

"Zuko, Zuko, das ist vielleicht eine Überraschung - ich wollte es erst nicht glauben, aber Ihr seid es tatsächlich." Sie ließ von ihm ab. "Mein Gott, wie groß seid Ihr geworden!"

Abermals eine Umarmung, dann küsste sie ihn auf die Wangen. "Wir dachten schon, dass wir keinen von euch mehr zu Gesicht bekommen, seit ..." Sie sprach nicht weiter. Aber Zuko wusste auch so, was sie meinte. Schuld überkam ihn plötzlich.

"Tante Mana, es tut mir so leid ... Mein Vater..."

Sie ließ ihn nicht aussprechen, "Euer Vater war ein schlechter Mensch, darin sind wir uns alle einig. Zuko, niemand gibt Euch die Schuld an dem, was passiert ist - Wo steckt denn Kaya? Sie soll Tee bringen und dann in der Küche Bescheid sagen, dass das Abendessen heute früher gerichtet wird. Ihr seid sicher ausgehungert - aber sagt mal, seid Ihr denn allein unterwegs? Das schickt sich aber nicht gerade für den Feuerlord!", fügte sie mahnend hinzu und Zuko erwiderte lächelnd, überfordert von dem Redeschwall seiner Tante, "Lasst mich erstmal ein wenig ankommen - das Wetter hier unten ist zum Reisen fast unerträglich um diese Jahreszeit.

Sie nickte. "Natürlich. Wenn Ihr möchtet, könnt Ihr auch vorher ein Bad nehmen, das wird Euch sicherlich gut tun."

Wenig später saßen sie beim Tee zusammen - Manas Ehemann, Kotsu und ihre

Tochter Ilia - Zukos Cousine, wie er später erfuhr - hatten sich dazugesellt, ebenso, wie Manas Großmutter, die noch am Leben und wohl die runzigste Person war, die Zuko in seinem Leben jemals gesehen hatte.

Die elfjährige Ilia warf ihm ständig schüchtern-neugierige Blicke zu.

"Nun erzählt mal", begann Mana sanft, wobei ihre gütigen Augen auf ihrem Neffen ruhten.

Zuko nahm einen Schluck Tee. Er war äußerst köstlich und schmeckte einzigartig. Er kannte die Kräuter nicht und vermutete, dass sie nur hier in der Region wuchsen. Er würde später wohl ein Säckchen davon für seinen Onkel mitnehmen.

Zuko wusste nicht so ganz, wo er beginnen sollte.

"Zuerst möchte ich mich dafür entschuldigen, dass ich euch erst jetzt aufsuche", sagte er langsam, "Aber nach dem Sturz des alten Feuerlords ..."

Er sprach nicht weiter, starrte in seine Teetasse.

"Ich ... ich bin auf der Suche nach Mutter. Ich weiß, dass sie Euch damals als letztes aufgesucht hat, ehe man ihre Spur verlor."

Er wagte es nicht, den Blick zu heben. Hatte Furcht, man könne ihm die Frage übel nehmen, Furcht, er könne mit diesen Worten alte Wunden aufreißen. Doch diese Furcht war unbegründet.

"Ursa ... war damals tatsächlich bei uns", sagte Mana behutsam und als Zuko doch den Kopf hob, erkannte er einen leicht wehmütigen Blick bei der älteren Schwester seiner Mutter.

Sie nahm einen Schluck Tee, ehe sie weitersprach.

"Sie wirkte sehr ... fahrig und unruhig. Sie hat viel geweint. Immerhin musste sie euch zurücklassen, so etwas tut keine Mutter gerne..." Ihre Stimme klang bedrückt, ein kurzer liebevoller Blick lag auf ihrer eigenen Tochter.

"Ich habe sie damals regelrecht angefleht, bei uns zu bleiben, wir würden sie schon beschützen, aber sie wollte nicht. Sie sagte, sie könnte es nicht, es sei zu gefährlich, man würde sie, solange sie in der Feuernation bliebe, jagen und früher oder später finden und vermutlich umbringen ... wenn man sich gegen seinen Ehemann stellt und der so despotisch ist, wie Feuerlord Ozai es war, dann lebt man eben gefährlich ..."

Hass flammte kurz in ihren Augen auf, dann Traurigkeit.

"Sie ging fort."

Zukos Blick begegnete ihr. "Ich bin mir sicher, dass sie noch lebt", beantwortete sie die unausgesprochene Frage.

"Genau kann ich es nicht sagen, aber ich spüre es ... Vor vier Jahren erreichte uns ein Brief ohne Absender, der die Nachricht erhielt: Mir geht es gut, bitte sorgt euch nicht. Sucht nicht nach mir."

Er hatte einen Stempel aus Fa Kang Do im Erdkönigreich. Das ist nahe der Grenze zwischen Erdkönigreich und Feuernation. Das ist der einzige Anhaltspunkt, den wir haben ..."

"Das ist mehr als ich je hatte", erwiderte Zuko mit einem schwachen Lächeln. Ein Anhaltspunkt. Ein sehr geringer Anhaltspunkt, aber es war einer. Etwas, in das man seine Hoffnung setzen konnte.

Zuko beschloss, noch ein paar Tage bei der Familie seiner Mutter zu bleiben. Zwar hätte er dem Drang nur zu gerne nachgegeben, sofort nach Fa Kang Do aufzubrechen, um seine Mutter dort zu suchen, aber die Vernunft sagte ihm, dass es auf diese paar Tage nun eben auch nicht mehr ankam und außerdem kam noch hinzu, dass er sich schuldig fühlte, so lange nicht hier gewesen zu sein.

Denn auch hier war Familie. Das spürte er mehr und mehr in der Zeit, die er hier verbrachte.

Sein Onkel versuchte ihm zwar seine Cousine Ilia als zukünftige Braut schmackhaft zu machen, doch auf diese Anspielungen wich Zuko aus.

Es war zwar gar nicht unüblich, dass auch noch in der heutigen Zeit Königsfamilien innerhalb der eigenen Blutsbande heirateten und dass Mädchen so früh, wie möglich verheiratet wurden, um einen gewissen Status für sie und ihre Familie zu setzen, aber Zuko war ja innerlich schon froh, von seiner mehr oder minder Verlobten von zuhause wegzukommen, da wollte er sich nicht auch noch während seiner Reise mit Heirat beschäftigen.

Zuko verbrachte einige schöne Tage bei seiner Familie und als er schließlich aufbrach, um weiter zu reisen, musste er versprechen, bis zum nächsten Besuch nicht ganze 12 Jahre verstreichen zu lassen und er würde dieses Versprechen halten und mehr noch – Ursa zu ihnen allen zurückbringen.